SPORT IN ESSEN

16.01.2008
WAZ-SERIE GESICHTER DES SPORTS

Ein exklusiver Klub

Taekwondo zum Selbstschutz. Eine Gruppe älterer Männer trifft sich einmal in der Woche in Rüttenscheid zum Training. Zimperlich gehen sie dort nicht miteinander um

Von Katharina Paris

Vier Männer betreten nacheinander die Räume der WAZ- Lokalsportredaktion. Über ihren Schultern tragen sie große Sporttaschen. "Bevor wir das Foto machen, müssen wir uns aber erst einmal unsere Anzüge anziehen", sagt der Älteste des Quartetts. Und der ist, wie sich später herausstellt, über 70! Die vier verschwinden im Nebenraum. Einige Minuten später erscheinen sie wieder - in nicht mehr ganz schneeweißen Taekwondo-Anzügen. Dafür tragen aber alle einen Schwarzen Gürtel.

"Herr Wiesemann hat sogar den siebten Dan", erklärt Wolfgang Pfotenhauer stolz. Er ist mit seinen 71 Jahren der Älteste in dieser erlesenen Taekwondo-Gruppe. Und übernimmt deshalb auch gerne mal das Wort: "Was wir machen, kann man auch als Selbstverteidigung für Opis bezeichnen", meint Pfotenhauer und schmunzelt. Seit drei Jahren trifft sich die Gruppe einmal in der Woche in der Turnhalle der Maria-Wächtler-Schule in Rüttenscheid und trainiert die verschiedensten Varianten der realen Selbstverteidigung. "Aber wir möchten auf diesem Wege keine Werbung für unsere Treffen machen. Der Klub soll exklusiv bleiben", verrät Pfotenhauer mit einem Augenzwinkern. Nebenbei trainieren die vier noch zwei Mal in der Woche beim Rüttenscheider SC. "Wir sind süchtig", erklären sie ihre jahrelange Begeisterung für diesen Sport.

Eigentlich sind sie sogar zu fünft. Doch ein Mitglied konnte an diesem Termin nicht teilnehmen. "Dabei ist Volker Schröder der wichtigste Mann bei uns. Als Rechtsanwalt berät er uns bei juristischen Fragen", berichtet Pfotenhauer. "Wenn in der heutigen Zeit ein junger Mann einen älteren Herrn angreift und dieser dann zurückschlägt, kann man ja davon ausgehen, dass der Opa verklagt wird." Die Grenze der Selbstverteidigung verschwimme oft.

Bevor wir das Gespräch jedoch vertiefen, wird erst einmal das Foto gemacht. Eindrucksvoll stellen sich die Herren in Pose. Ob sie mal eine kampfähnliche Situation nachstellen könnten, fragt unsere Fotografin. In Sekundenschnelle fliegt das Bein von Hubert Jaschob an den zur Abwehr gehobenen Arm von Heinz Wiesemann. Den lauten Schrei, den der einstige Deutsche Meister dabei ausstößt, lässt auch den letzten Kollegen von seinem Computer hochschrecken. "Wir ziehen immer voll durch. Das sind keine dosierten Schläge", sagt Wiesemann.

Verletzungen wie gebrochene Finger, Rippen oder blaue Flecken bleiben da nicht aus. Und um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, wird sogar das Abwehrverhalten bei Messerangriffen geübt. Da natürlich mit einem Gummimesser. Oder aber sie schlagen mit Boxhandschuhen aufeinander ein.

Die Idee zur Gründung dieser speziellen Taekwondo-Gruppe entwickelte sich in erster Linie aus der Liebe zu diesem Sport heraus. "Und Ältere müssen die Möglichkeit haben, sich zu verteidigen", sagt Michael Jilinewski, der mit seinen 48 Jahren der Jüngste im Bunde ist. Der Respekt Jugendlicher gegenüber Senioren sei heute nicht mehr so groß. Da müsse man sich zu verteidigen wissen.

Alle sind sich einig, dass sie so lange Taekwondo machen wollen, wie es der Gesundheitszustand zulässt. Und wenn sie mal nicht gemeinsam trainieren können, dann halten sie sich auch zu Hause fit. Denn ein Leben ohne den Sport kann sich keiner von ihnen vorstellen.

Foto: WAZ, Kerstin Kokoska